

"Ein kleiner Krieg : etwa mit Liechtenstein..."

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vom Beruf des Instruktionsoffiziers

Oberst i Gst Hans von Rotz

Themen des nachstehenden wie später folgender Artikel sind Aufgaben, Stellung, berufliche Freuden und Leiden des Instruktionsoffiziers (Instr Of). Mit allem Nachdruck soll aber hier gleich voraus unterstrichen werden, dass die Aussagen in vielfacher Hinsicht und sehr ähnlicher Weise – Anforderungen des Berufs zum Beispiel oder Verantwortung für die Ausbildung – auch für die Instruktionsunteroffiziere gelten: Mit gutem Grund gehören sie alle zu den «Instruktoren»! (Dienstreglement, Ziffer 260, Absatz 2: «Das Instruktionkorps besteht aus Offizieren und höheren Unteroffizieren».)

Grundsätzliches

Unsere Milizarmee kann die schweren und ernstesten Aufgaben, welche ihr die Sicherheitspolitik unseres neutralen Kleinstaates überträgt, nur erfüllen, wenn – neben andern Bedingungen – ihre Angehörigen bestens ausgebildet sind.

Ob dieses Ziel erreicht wird, hängt in bedeutungsvollem Masse von den Instr Of ab, denn sie stellen (zusammen mit den Instr Uof) den eigentlichen professionellen Lehrkörper in den Rekruten- und Kadernschulen. Darüber hinaus tragen sie in andern wichtigen Stellungen zur Ausbildung der Truppe und zur Organisation und Führung der Armee bei.

Daraus ergibt sich, dass der Instruktorberuf eine vielseitige, abwechslungsreiche und anspruchsvolle Arbeit ist, die fast durchwegs im Kontakt mit Menschen aus allen Kreisen unseres Landes geschieht, weshalb er hohe und mannigfaltige Forderungen stellt: Vorbild zu sein verlangt als Voraussetzung erfolgreiche Menschenführung, didaktisches Geschick in der Ausbildung, Organisationstalent und – alles in allem – Freude an der Leistung und an der persönlichen Verantwortung.

Nun wird aber der Instruktor völlig zu Recht mit der Armee identifiziert, für jedermann sichtbar durch die Arbeit innerhalb ihrer Hierarchie und das tägliche Tragen der Uniform. So hat eben auch sein Beruf zusammen mit der Armee als eines Ganzen im Laufe der

letzten Jahrzehnte vielerorts an Ansehen verloren, weil grosse Teile unserer heutigen Gesellschaft Werte wie Disziplin, Dienst an der Gemeinschaft, auch Härte gegen sich selbst oder Verzicht auf schrankenlose «Selbstverwirklichung» nicht mehr als erstrebenswerte oder nützliche Ziele sehen will.

An dieser Grundhaltung vermag wohl keiner der Artikel über die Arbeit des Instruktionsoffiziers viel zu ändern, aber hoffentlich können sie einige Fehlteile über diesen Beruf korrigieren und darlegen, weshalb er für junge Offiziere heute immer noch oder gerade erst recht attraktiv und erfüllend sein kann.

Aufgaben des Instruktionsoffiziers

Sie werden im Dienstreglement wie folgt umschrieben (Ziffer 260, Absätze 3 und 5):

³Die Instruktionsoffiziere formen in erster Linie das Kader. Sie bereiten es auf seine Tätigkeit als Vorgesetzte vor und überwachen seinen Umgang mit der Truppe.

⁵Hauptziel der Instruktorberufe ist die Förderung des Selbstvertrauens und der Autorität des Truppenkaders. Deshalb bleiben sie in der Regel gegenüber der Truppe im Hintergrund, denn auch eine Verbesserung der Ausbildung durch ihren direkten Einfluss würde den Schaden nicht aufwiegen, welchen die geschwächte Stellung des Truppenkaders zur Folge hätte.

In der Rekrutenschule liegt die Schlüsselrolle der Instr Of im Heran-

«Ein kleiner Krieg – etwa mit Liechtenstein...»

...bei dem es so richtig chlopft und tätscht», wäre für Bruno Blum (vgl. Nebelspalter, Nr. 13/88) ein motivierendes Umfeld für die Werbung von neuen Instruktorberufen der Schweizer Armee, nachdem andere Mittel – zum Beispiel die bereits gelungene Hebung ihres Sozialprestiges über dasjenige der Gilde der Bankräuber oder die heute einzigartige Gelegenheit, sich mit Gebrüll in seine Arbeit zu stürzen – eindeutig versagt haben (alles immer noch gemäss Nebi 13/88).

Und so weiter, über drei halbe Spalten – da liesse sich nun trefflich replizieren und weidlich korrigieren, aber das ist nicht die Absicht, schon deswegen nicht, weil Überzeichnung und Überspitzung zu jeder Satire gehören.

Ich zitiere aus andern Gründen: Ob die satirischen Pfeile Bruno Blums überhaupt ein Ziel finden, mag offen bleiben. Den Schweizer Instruktionsoffizier jedoch – will sagen: seine Aufgaben, seine Leistungen, seine Fehler und Schwächen, die besonderen Gefahren seiner *déformation professionnelle* – das alles treffen sie höchstens mit verirrten Abprallern. Nun begegnet man leider falsch fundierten Karikaturen dieses Berufsbildes nicht nur in dieser Nummer 13/88 des Nebelspalter, sondern recht weitherum in der Öffentlichkeit, und gelegentlich sind es dann nicht nur Zerrbilder, sondern ganz einfach unfreudliche Fiktionen ohne jeden Bezug zur Wirklichkeit. Hier etwas korrigierend und ausgleichend zu wirken, ist die Absicht des nebenstehenden und weiterer Artikel zum Thema «Instruktionsoffizier». Der eigentliche Zweck, der Hintergrund, soll aber nicht verhehlt werden: Sicher mehr Verständnis allenthalben für diesen einzigartigen Beruf, natürlich auch weitere «Imageverbesserung» (noch mehr Abstand zur Gilde der Bankräuber!), aber vor allem ein – ernstgemeinter – Versuch zur Anwerbung von Nachwuchs.

Nun muss ich mir vielleicht sagen lassen, genau das wolle Bruno Blum ja auch, sonst wäre sein Beitrag doch im Nebelspalter gar nicht publiziert worden, nur hätte ich – bezeichnend für den Berufsmilitär – das nicht begriffen und sofort den Zweihänder geschwungen, statt es auch meinerseits mit feinen Nadelstichen zu versuchen. In der Tat muss dem so sein, denn jetzt bringe ich doch wahrhaftig – quasi mit erhobenem schulmeisterlichem Zeigefinger – zwei weitere Sätze, wo Bruno Blum mir aus dem Herzen spricht und deshalb (?) auch für unsereinen leicht verständlich bleibt: «Bundesrat Koller und seine Mannen im EMD werden von schweren Sorgen geplagt: Die Schweizer Armee hat und hat einfach zu wenig Instruktionsoffiziere... Eine Milizarmee steht und fällt nun einmal mit den Profis in ihrer Mitte.»

Was soll ich mir da die Mühe machen, Bruno Blum mit einem noch präziseren Schlusswort an die Wand spielen zu wollen.
St.